

Kurzargumentarium

Nein zur Altersvorsorge 2020

Ziel einer finanziell stabilen AHV verfehlt

Eine Reform sollte ein bestehendes System auf die Herausforderungen der Zukunft ausrichten. Bei der Altersvorsorge 2020 ist das nicht der Fall. Die finanzielle Stabilisierung der AHV reicht nicht einmal bis 2030. Bereits 2027 wird das Umlageergebnis der AHV erneut ein Defizit von einer Milliarde Franken aufweisen. Der Ausbau erhöht somit den Druck zu raschen, einschneidenden Sanierungsmassnahmen.

Wertloser Check für die Jungen

Der geplante AHV-Ausbau wirkt wie ein Brandbeschleuniger, der die strukturellen Probleme zusätzlich verschärft. Auch die vorgesehene Lohnbeitragserrhöhung um 0,3 Prozentpunkte reicht nicht aus, um den Ausbau nachhaltig zu finanzieren. Allein zur Deckung dieser Finanzierungslücke müssten künftig die Lohnbeiträge noch stärker angehoben und das Rentenalter erhöht werden. Diese Massnahmen werden vor allem von den jüngeren Generationen getragen werden müssen. Somit wird diesen ein wertloser Check hinterlassen.

AHV-Ausbau mit der Giesskanne

Wie bei der abgelehnten AHVplus-Initiative erfolgt auch der neue Ausbaueversuch der AHV mit der Giesskanne: Alle Rentner erhalten pro Monat 70 Franken mehr aus der AHV-Kasse, unabhängig davon, ob sie darauf angewiesen sind oder nicht. Auch die Neurentner kommen in den Genuss der Rentenerhöhung, obwohl sie als Übergangsgeneration nicht von der Senkung des Mindestumwandlungssatzes in der zweiten Säule betroffen sind. Ein solcher Leistungsausbau ist höchst unsolidarisch, da viele bezahlen, aber nur wenige profitieren.

Wenige Gewinner und viele Verlierer

Die grössten Verlierer dieser Reform sind die Jungen. Sie schultern die höheren Mehrwertsteuern und die höheren Lohnbeiträge und werden bei den nächsten nötigen Sanierungsmassnahmen wieder zur Kasse gebeten. Ob sie selber je einmal etwas von den 70 Franken sehen werden, ist mehr als ungewiss. Das ist unsolidarisch und verstosst gegen den Generationenvertrag.

Auch die Rentner werden bestraft. Sie erhalten die 70 Franken nicht, bezahlen den Ausbau aber durch die höhere Mehrwertsteuer. Damit wird eine Zwei-Klassen-AHV geschaffen, was sozial nicht verträglich ist.

Ausgerechnet die ärmsten Neurentner gehen leer aus. Sie erhalten zwar die 70 Franken, jedoch werden ihnen die Ergänzungsleistungen um denselben Betrag gekürzt. Da die AHV-Renten im Gegensatz zu den Ergänzungsleistungen nicht steuerbefreit sind, haben sie am Ende des Monats noch weniger Geld im Portemonnaie.

Und auch die Frauen werden an der Nase herumgeführt. Denn die Einsparungen durch die Erhöhung des Rentenalters auf 65 Jahre wird sofort durch den AHV-Ausbau zunichtegemacht.

Echte Reform statt Scheinreform

Die Probleme werden mit der Altersvorsorge 2020 auf die lange Bank geschoben, statt sie zu lösen. Ein Nein bei der Abstimmung vom 24. September 2017 schafft die Voraussetzung für eine echte, nachhaltige Reform. Ein Ausbau mit der Giesskanne ist dann definitiv vom Tisch. Übrig bleiben die zentralen und praktisch unbestrittenen Massnahmen.